Redaktion
und Expedition
des „Botschafter"
befinden sich
in Berdjansk,
Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи
„Ботшафтеръ",
Бердянскъ,
Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs
Jahr fürs Inland
mit Postversand 5 R.
Halbjährlich 3 Rbl.
Monatlich 50 Kop.,
fürs Ausland 6 Rbl.
Bei Adreßverände-
rung sind 30 Kop.
und die alte Adresse
einzusenden.

Anzeigen vor dem
Text 20 Kop,
nach dem Text 10 K.
für die 5-mal gesp.
Petitzeile oder deren
Raum.

№ 57. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 18. (31.) Juli 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Juli bis 31. Dezember 3 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Itschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Is. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Fernere Bestellungen auf das 5-4

Protokollbüchlein

der Allgemeinen Konferenz der geistlichen und anderer Vertreter der Mennonitengemeinden werden in der Red. d. „Botschafter" entgegengenommen.

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r21

Die Aufnahmeprüfungen in der aao4-1

Dawlekanower Fortbildungsschule

werden am 29. August stattfinden. Schülermeldungen sind an den Leitenden der Schule, Lehrer Franz Thießen, zu richten. Der Unterricht beginnt am 1. September.

Der Unterricht in der 2-klassigen

Dawlekanower Elementarschule

beginnt am 1. September und möchte man die Schüler bei dem leitenden Lehrer dieser Schule, Jacob Töws, melden.
Das Schulgeld beträgt ohne Ausnahme 40 Rbl. aar4-1

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.

Das Röntgenstrahlen Kabinett

ist eröffnet.

Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, **Haus Martens, oberhalb der Apotheke**, Dr. Liebermann. jop11

Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

Jekaterinoslaw

verreist bis zum 15. August, in's Ausland infolge dessen bis dann kein Krankenempfang stattfindet. ttt76

Zur Lieferung von Original-

Wilstermarsch Vieh

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
paa9 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen
Zimmern. pg8126

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin.
Dr. J. Thießen.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. trt167

Winterweizen

zur Saat, Banatka und kahlährigen (ohngränig) empfehle den Herren Landwirten aufs beste.
Desgleichen von meiner mehrfach prämiierten Milchviehstammherde,

Holländer-Race,

schwarzbunt. Ich habe 7 Jungbullen zum Verkauf stehen.
Post und Eisenbahnstation Божедаровка, Екатерин. ж.-д. Ивану Фил. Изаакъ. aai4-1

Dr. Joh. Isaak
P. Issil-Kul, Sibir.-Bahn,
empfängt in
Augen- und anderen
Krankheiten
von Anfang Juli. ak86-3

Hast du im Tal ein sichres Haus,
Dann wolle nie zu hoch hinaus.
Förster.

Oberlicht.

Der Thron Gottes und der Altar Gottes.

(Schluß.)

Und der heilige Geist ist vom Himmel herniedergekommen, um Zeugnis zu geben von der Herrlichkeit des Herrn in der Höhe und von der Vollkommenheit seines Opfers am Kreuze. Auch überführt er die Welt und Menschenkinder von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Und wenn ein Sünder nun durch des Geistes Wirksamkeit und Zeugnis aus dem Sündenschlaf erwacht und mit Jesaias ruft: „Wehe mir, ich bin unrein und verloren!" so lenkt der heilige Geist auch den Blick des heilsverlangenden Herzens hin zum Altar, auf das Werk von Golgatha, auf das Sühnopfer Jesu Christi. Er nimmt gleichsam, wie dort der Seraph tat, eine glühende Kohle vom Altar und

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Pater Wolfram stand noch unter der Haustüre, als Anton Verderber mit einem Ochsengespann heranfuhr und vor dem Widum anhielt.

„Ja, der Toni! Wohin fahrst denn so lustig?" fragte Wolfram.

Anton zog das Hütel, griff in die Joppentasche und übergab dem Pfarrer ein sorgsam eingehülltes Dokument. „Meine G'schriften, Hochwürden, wie Sie verlangt haben! Vor etlichen Tagen hab' ich sie von meiner Heimatsgemeinde 'kriagt! Und weil ich heut fuhrwerken muß, bei Ihnen vorbei komm', hab' ich die G'schriften mitg'nommen!"

Wolfram nahm die Papiere entgegen und teilte dem Knechte mit, daß Hoheit, der Herzog, geneigt sei, dem Toni und seiner Braut eine Unterstützung zu bewilligen.

Anton zeigte sich eher erschreckt, denn erfreut. „Hochwürden haben also mit dem spottlustigen Herzog wegen meiner g'redet?"

„Zu deinen Gunsten! Jawohl!"

„Dank schön! Aber wenn mir der Herzog ein Klampfel*) anhängen will, nehm' ich von ihm nix an! Nicht einen Kreuzer!"

„Vernünftig sein, Toni! Denk' an die Braut, an dein Lebensglück!"

„Hilft alles nix, Hochwürden! Ich mag nicht lebenslang mit einem Spitznamen umeinanderlaufen, ich laß' mir kein Klampfel anhängen, wie der Schambernazi! Was hat der spottsüchtige Herzog g'sagt? Ich will den Spitznamen wissen!"

„Na, den Namen kannst doch leicht erraten! Darfst nur an deinen nächtlichen Begleiter denken!"

Der hübsche, sonst so bescheidene Bursch war wie verwandelt; rauh und hitzig forderte er die Nennung des ihm vom Herzog angehängten Spottnamens. Und völlig vergaß Anton Verderber, daß er vor seinem Pfarrer stand.

Da Wolfram der Überzeugung war, daß ein Vertuschen des Spitznamens keinen Zweck haben konnte, teilte Pater Wolfram mit, daß der Herzog den Burschen wegen des nächtlichen Abenteuers „Hundstoni" genannt habe.

Spinnegiftig zeterte Anton Verderber: „Waar mir schon z' dumm! Nicht um zehn Küh laß' ich mich ‚Hundstoni' heißen! Lieber verzicht ich auf's Heiraten! Und dem Herzog hust' ich auf sein Geschenk."

„Sei doch vernünftig, Toni! Der — Verzicht nützt dir gar nichts! Wenn der Herzog erzählt, daß du meinen Flocki für den — Teufel gehalten hast, so werden dich die Grabenleut erst recht den „Hundstoni" nennen und auslachen! Und dagegen kannst gar nix machen!"

Verblüfft starrte Anton den Pfarrer an. Und kleinlaut stammelte der Bursch: „Ihner (Ihr) Hund ist es g'wesen?"

„Ja, mein Flocki, der Streuner! — Also sei vernünftig!"

„Na, ich mag nicht! Ich laß' mir kein Klampfel anhängen! Hundstoni laß' ich mich nicht nennen! Der spottsüchtige Herzog soll sein Geschenk b'halten, ich huft' drauf! Empfehl' mich!" Und wütend sprang Anton zu seinen Ochsen, hieb auf die Tiere ein und fuhr weg.

Irgend ein Interesse konnten Tonis Papiere nicht bieten, daher verschloß sie der Pfarrer uneröffnet im Schreibtische.

Kurz darauf erschien im Widum der Forstwart mit der Frage, wann Pater Wolfram sein „Jagdl" am Teufelsangerl abhalten wolle. Zugleich teilte der Forstwart mit, daß er auf der Firstalm gewesen sei und den Almleuten „weiß"gemacht habe, es sei auf dem Teufelsangerl nicht geheuer, wie ja schon der Name besage.

„Warum diese Einschüchterung der ohnehin abergläubischen Leute?" fragte verwundert Pater Wolfram.

„Etwas schwach im Begreifen, der Herr Pfarrer! Kopfarbeit schwach, Religion ausgezeichnet!" Fröhlich lachte der Forstwart.

„Ich verstehe wirklich nicht!"

„Sehr einfache Sache! Der Scherz mit dem Hinweis auf den Teufelsspuk hat den Zweck, die Almleut' von einem Besuch des Teufelsangerls abzuhalten! Bleiben die Leut' weg, so wird das Wild nicht vergrämt, das „Drücken" wird vollen Erfolg haben!"

„Verstehe! Bravo! Haben Sie Zeit, so machen wir noch heute nachmittags ein Jagdl! Ich beziehe die oberste Kanzel; Sie und ein Jaager ‚drücken' mir zu! Ja?"

Das Nötige wurde sogleich vereinbart.

Nach hastig eingenommenem kleinem Imbiß wanderte Wolfram im Jagddreß mit der Büchsflinte und dem Bergstock in Begleitung des Forstwarts innerberg. Unterwegs bog der Forstwart ab, um einen der Jagdgehilfen zur Assistenz zu holen.

Geräuschlos stieg Wolfram den mächtigen Firstberg an, ohne Übereilung, doch stetigen Schrittes. Und der Firstalm wich er in weitem Bogen aus, er wollte nicht gesehen werden. Des Scherzes des Forstwartes freute er sich in der Hoffnung auf eine erfolgreiche Jagd. Die Almleute sollen nur glauben, daß es auf der Teufelskanzel nicht geheuer sei und ihr fernbleiben.

Sauer war der Aufstieg zur hochgelegenen Teufelskanzel, die eine alte, tiefbraun verwitterte Heuschupfe war, festgefügt aus dicken Blochen, aus Urväterzeiten stammend, da man das Wildheu von oben einwarf und festtrat und erst über die gefüllte Schupfe die Bretter als Bedachung zum Schutz vor Regen und Schnee legte. Auf diesem Dache hatte die Jägerei eine Kanzel errichtet, einen Hochstand für „Drücken" oder Treibjagd. Eine Leiter bot die Möglichkeit, diesen Hochstand zu erreichen.

Mißtrauisch betrachtete Wolfram diese ziemlich morsche Leiter. Doch sie gestattete den Aufstieg des dicklichen und gewichtigen Pfarrers.

(Fortsetzung folgt.)

*) Klampfel, das Klämpfel = bissige Rede, Spitzname, Haken, auch was am Haken hängt: Bündel, Ränzel, Gepäck.

berührt damit den bebenden Mund des um Gnade rufenden Sünders. Dieser empfindet dabei etwas von dem Feuer des Zornes Gottes und des heiligen Gerichts, das über Jesum kam als Opferlamm auf Golgatha, als er in der dunklen Stunde schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?"

Und was geschieht weiter, wenn das heilsbedürftige Herz es endlich im Glauben fassen kann, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, durch seinen bitteren Tod am Kreuz die ganze Schuld getilgt und gesühnt hat? — Friede und Freude kehren ein, — und der Mund öffnet sich zum Dank und Jubel zum Herrn und Heiland, der durch sein Blut die Sündenschuld gereinigt hat. Und hat das bußfertige Herz erst den Heiland am Kreuze erblickt und im Glauben an ihn Gnade und Frieden gefunden, dann blickt es nicht mehr mit Bestürzung auf den Herrn dort auf dem Throne; o nein, es frohlockt vielmehr, ihn dort zu sehen. Es kann mit den Erlösten singen:

„Herr Jesu, wir erheben Dich,
und unsre Herzen freuen sich
der Herrlichkeit und Majestät
Mit der Dich Gott, Dein Gott, erhöht.
Dein Werk auf Erden ist vollbracht,
zerstört hast Du der Feinde Macht;
Dein Blut hat uns mit Gott versöhnt,
und Gott hat Dich mit Ruhm gekrönt."

Ja, gerade dies, daß Jesus Christus in der Herrlichkeit thront, ist für das gläubige Herz überaus tröstlich und köstlich. Es ist ein Beweis von Gott, daß Jesus Christus die Erlösung für mich und alle, die auf ihn trauen, vollkommen zu Wege gebracht hat. Und wir wissen, daß er da, wo er jetzt thront, alle die Seinigen ewig bei sich haben wird. Das hat er ihnen verheißen, und um dieses hat er zum Vater gefleht, den er im Leben und Sterben völlig verherrlicht hat. (Joh. 14, 3; 17, 4; 5, 24).

Welch unergründlich große Gnade ist es, daß Gott für uns auf Golgatha einen Altar errichtet hat, auf welchem er im Tode seines Sohnes eine ewige Erlösung vollbrachte, die er nun am Tage des Heils im Evangelium verkündigen läßt. So ruft nun sein Geist und so rufen seine Zeugen den Menschen zu: „Wir bitten an Christi statt: „Laßt euch versöhnen mit Gott!" „Kommet, denn schon ist alles bereit!"

Alle aber, die jetzt, am Tage des Heils, nicht Buße tun, nicht Gottes Ruf und Evangelium vernehmen wollen, sich nicht reumütig und heilsverlangend mit ihren Sünden vor ihm beugen mögen, der einst am Kreuze hing und nun zur Rechten Gottes thront, müssen ewig verloren gehen. Auch sie werden ihn, wie Jesaias, auf dem Throne sehen, sei's, wenn er kommt, die Völker zu richten (Matth. 25, 31), sei's beim Beginn des ewigen Zustandes der Dinge, wenn er auf „dem großen weißen Throne" sitzt zum letzten Gericht. Dort aber, am Tage des Gerichts Gottes, ist kein Altar mehr mit dem Thron in Verbindung. — Wohl werden dann alle Kniee und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist; sie werden es tun müssen zur Verherrlichung Gottes des Vaters. (Phil. 2, 8—11). Aber keine Erlösung vom Altar wird dort dem Schuldigen noch zu teil. Alle, die dort vor dem Throne Gottes erscheinen müssen, werden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben ist, nach ihren Werken. Wir lesen: „Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buche des Lebens, so wurde er geworfen in den Feuersee." (Offenbg. 20, 11—15).

Einmal muß jeder Mensch — da wir alle von Natur Sünder sind — vor Gott rufen: „Wehe mir, ich bin verloren!" Entweder tut er es hier auf Erden, in dieser Zeit der Gnade, und er findet Vergebung und Heil durch Jesu Blut, oder er tut es nach dem Tode und geht ewiglich verloren. K. J.

Vaterländisches.

— Am 11. Juli fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt, die der Erwägung der auswärtigen politischen Lage und der Stellungnahme Rußlands zum serbisch-österreichischen Konflikt gewidmet war.

— Ein Regierungserlaß vom 12. Juli erneuert das Verbot, in den Zeitungen Mitteilungen zu bringen: über die Verlegung von Truppenkörpern, die Bewaffnung, Verpflegung und den sanitären Zustand des Heeres und der Flotte und einzelner Teile derselben, dann über Festungen und Kriegshäfen und über den beabsichtigten Bau neuer Befestigungen; ferner Meldungen über die Mobilisierung von Truppenkörpern, die Erweiterung der Durchlaßfähigkeit der Eisenbahnen für Militärzwecke, über den Bau neuer Wege und Telegraphen- und Telephonlinien in den Grenzgebieten u. a. Auch über die aufgeschobene Entlassung zur Reserve, über jegliche militärische Maßnahmen, die nicht amtlich bekanntgegeben wurden; dann über die Verhaftung von Spionen und deren Bestrafung darf nichts gemeldet werden. Auch die Veröffentlichung photographischer Aufnahmen, welche in eines der von den genannten Verboten berührten Gebiete gehören, ist untersagt. Das Verbot gilt für die Dauer eines Jahres.

— Durch Allerhöchsten Ukas an den Dirigierenden Senat wird in den Stadthauptmannschaften von Petersburg und Moskau und im Petersburger und Moskauer Gouvernement der außerordentliche Schutz bis zum 4. September 1914 anbefohlen.

— Der Uebertritt Minderjähriger zur Orthodoxie. Wie der „Den" erfährt, hat der Erzbischof von Stawropol Agafodor dem Heiligen Synod mitgeteilt, daß ein 14-jähriges Mädchen, eine Katholikin, darum bittet, in die Orthodoxie aufgenommen zu werden, obgleich ihre Eltern gegen den Uebertritt sind. Der Synod fand, daß dem wirkenden Gesetz zufolge (Art. 5 des Statuts der nichtorthodoxen Konfessionen), niemand eine Person, die zur Orthodoxie überzutreten wünscht, an der Ausführung dieses Vorhabens hindern dürfe, und daß das Alter, in welchem Personen religiöse Fragen selbständig entscheiden können, auf 14 Jahre festgesetzt ist. Deshalb könne das 14-jährige Mädchen auch gegen den Wunsch seiner Eltern in die orthodoxe Kirche aufgenommen werden.

Ausländisches.

Zum Konflikt zwischen Serbien und Österreich-Ungarn.

— Wien, 25. (12.) Juli. Die vom österreichischen Gesandten in Belgrad kurz vor 6 Uhr abends übermittelte Antwortnote Serbiens wurde für unbefriedigend erkannt. Der Gesandte ist mit den Beamten des Ministeriums aus Belgrad abgereist.

Der russische Sachwalter Fürst Kudaschew wandte sich im Auftrage der russischen Regierung telegraphisch an den nach Ischl gereisten Minister des Aeußern Grafen Berchtold mit dem Ersuchen, die Serbien anheimgestellte Frist zur Antwort auf die österreichische Note zu verlängern.

Auf das Ersuchen des russischen Sachwalters Fürsten Kudaschew um Verlängerung der Frist der Antwort auf das österreichische Ultimatum erfolgte von seiten des Grafen Berchtold eine negierende Antwort.

Die serbische Regierung erließ um 6 Uhr 20 Min. abends den Befehl zur Mobilisation der gesamten Armee. Der Hof und die Regierung, desgleichen das Militär verlassen Belgrad. Als temporäre Residenz der Regierung ist dem Anschein nach Kragujevatz ausersehen.

— Der Schritt Oesterreichs in Belgrad findet in der deutschen Presse allgemeine Billigung. Der „B. Lok.-Anz." schreibt: Serbien werde entweder alle Forderungen Oesterreich-Ungarns erfüllen, oder zugrunde gehen müssen. Die „Berl. Tages-Ztg." erkennt an, daß die Forderungen Oesterreich-Ungarns, soweit sie mit der Tatsache des Bestehens der großserbischen Agitation zusammenhängen, völlig begründet seien. Die „Kreuz-Ztg." erklärt: Der Umstand, daß Serbien in seinen Versuchen, Oesterreich-Ungarn zu provozieren, es für möglich hielt, auf die Unterstützung Rußlands zu rechnen, machte es gebieterisch Oesterreich-Ungarn zur Pflicht, seinem unruhigen Nachbar im Süden auf das entschiedenste entgegenzutreten und ihm die Frage zu stellen: Krieg oder Frieden.

— Ein englisches Blatt, das die Ansicht der Hofkreise vertritt, gibt der serbischen Regierung einen Wink. Noch bevor die österreichische Note in Belgrad überreicht war, erklärte die „Westminster-Gazette": „Wir können jedoch sicher sein, daß die Note ein ernstes Dokument mit sehr ernster Ansicht sein wird, und wir erwarten zuversichtlich, daß die serbische Regierung erkennen wird, daß Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen genötigt war, etwas zu unterbreiten und daß die serbische Regierung das Bestreben haben wird, in einer Frage von solcher Tragweite Genugtuung zu gewähren.

Wien. In der Nacht ist die Erklärung der Regierung erschienen, welche besagt, daß die auswärtige Lage in erster Linie die Befriedigung sämtlicher Kriegsbedürfnisse erheischt. Die konstitutionellen Garantien, welche die persönliche Freiheit, die Versammlungsfreiheit, die Preßfreiheit betreffen, sind aufgehoben worden und durch Kriegsrecht ersetzt. In Bosnien, Herzegowina und Dalmatien ist der Reichsrat resp. der Landtag aufgelöst worden.

Aehnliche Verordnungen sind auch in Bosnien und Herzegowina erlassen.

Der Befehl zur teilweisen Mobilisation ist erteilt worden.

Budapest, 26. (13.) Der serbische General Putnik ist auf der Station Kellenfeld bei Budapest von Agenten der Geheimpolizei und Offizieren des 4. Armeekorps arretiert und in das Haus des Korpskommandeurs gebracht worden, wo ihm erklärt wurde, er werde als Kriegsgefangener angesehen. Die Tochter des Generals wurde in einem erstklassigen Hotel untergebracht.

Belgrad, 26. (13.) Juli. Die Antwortnote Serbiens ist im friedfertigen Tone abgefaßt. Serbien sei bereit allen Forderungen, die seine Würde und Unabhängigkeit nicht verletzen, nachzukommen.

Berlin, 27. (14.) Juli. Die Agentur Wolf teilt mit: In der vorigen Nacht sind während der Manifestation vor der russischen Botschaft leider taktlose Ausrufe gemacht worden. Die Polizei griff sofort ein und verhaftete einen Manifestanten; es sind Maßnahmen ergriffen worden, um ähnliche Zwischenfälle zu verhüten.

— Ferner weiß die „P. Слово" zu berichten, daß das Kabinett in Rom in klarer Form Österreich den Beistand im Kampfe gegen Serbien abgesagt hat, da solches nicht in den Kreis der Verpflichtungen des Dreibundes gehöre. Wie sich herausstellt haben weder Italien noch Deutschland den genaueren Text des Ultimatums an Serbien gekannt, nichts destoweniger soll Deutschland nach „P. C." der Sache sehr nahe stehen. England soll nach demselben Blatte Deutschland erklärt haben, daß es im Falle eines Europäischen Krieges auf Seite Rußlands sein werde, doch sei Prinz Heinrich nach London gereist, um in England Neutralität auszuwirken.

— Der „Utro" wird aus Wien gemeldet: Da die serbische Regierung eine ungenügende Note auf das österreichische Ultimatum eingesandt hat, so sieht sich die kaiserlich-königliche Regierung genötigt, selbst zum Schutz seiner Rechte und Interessen einzutreten und zu diesem Zwecke zu den Waffen zu greifen.

Österreich-Ungarn betrachtet sich von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien.

— Der erste Zusammenstoß. Das an der serbischen Grenze konzentrierte österreichische Heer hat den Angriff begonnen. Eine österreichische Heeresabteilung hat die Donau überschritten und 2 Kilometer

Etwas über Sonnenfinsternisse.

Es waren einmal — wie eine uralte chinesische Chronik berichtet —, im Reiche der Mitte zwei Herren, Hi und Ho, ihres Zeichens Astronomen und Sterndeuter am Hofe des Kaisers Tschung-kangh.

Aber sie lebten in Saus und Braus und vergaßen über ihrer Völlerei die Würde ihres Amtes, so daß sie nicht achtgaben auf den Lauf der Sterne und Verwirrung brachten in die Zeitrechnung. Ja, ihre Pflichtvergessenheit ging so weit, das sie es unterließen, eine große Sonnenfinsternis voraus zu verkünden, so daß alles Volk plötzlich unvorbereitet von dem Ereignis überrascht wurde.

Ein gewaltiger Aufruhr entstand, alles geriet in heillose Angst, weil man annahm, es sei nun endgültig um die Sonne geschehen. Man glaubte damals, und soll es in manchen Gegenden des eigenartigen Reiches der Zopfträger noch heute glauben, daß ein mächtiger Drache die Sonne bei einer solchen Sonnenfinsternis verschlingen wolle. Alle Menschen eilen auf die Straßen und verursachen durch Tuten, Pauken Schreien, Pfeifen, Heulen einen ohrenbetäubenden Lärm, um dadurch den Drachen zu verscheuchen und zur Herausgabe seines schon verschlungenen Opfers zu bewegen. Man kann sich denken, daß die Unterlassungssünde der Herren Hi und Ho nach Ansicht der Chinesen damals beinahe der Sonne das Leben gekostet hätte und kann sich auch den Zorn des Kaisers vorstellen. Nach chinesischer Sitte wurde ihnen der Kopf, den sie ja doch nicht auf dem rechten Fleck gehabt hatten, vor die Füße gelegt, woraus der Schluß zu ziehen ist, daß die Stellung eines kaiserlichen Astronomen am Hofe jenes chinesischen Herrsches nicht grade beneidenswert war. Man hat die interessante Historie, die zugleich die älteste Erwähnung einer Sonnenfinsternis ist, aus dem chinesischen Original übersetzt; sie findet sich im sogenannten „Schuking", einem der ältesten Werke, das wir kennen, und das alle wichtigen Ereignisse, die sich im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende ereigneten, erwähnt.

Die Übersetzung lautet: „Um diese Zeit warfen die Geschlechter Hi und Ho ihre Jugend über den Haufen.

Sie versenkten sich unordentlich in Wein, verwirrten das Amt, trennten sich von der Rangstufe. Sie störten zum erstenmale die Jahresrechnung des Himmels, sie setzten weit hintan ihre Vorstehung. Da, im letzten Monat des Herbstes, stimmte der Neumond um sieben Uhr bis neun Uhr morgens nicht ein im Gemache (Gemache nannten die Chinesen ein bestimmtes Sternbild).

Der Blinde brachte die Trommel zu Ohren, der sparende Mann jagte einher, die gemeinen Menschen liefen.

Die Geschlechter Hi und Ho befanden sich in ihrem Amte, sie hörten und wußten nichts."

Trotzdem die dem Drachen zugedachte Katzenmusik etwas verspätet dargebracht wurde, ist die Sonne doch noch glücklich entronnen, und die beiden unglückseligen Sterngucker waren die einzigen Geschöpfe, denen die ganze Affäre zum Unheil ausgeschlagen. Man hat zu berechnen vermocht, daß sich diese Finsternis am 22. Oktober 2137 vor Christi in den Morgenstunden ereignet haben muß.

Da die Sonne damals, und noch später oft, dem Drachen glücklich entronnen ist, so haben wir, wie uns die Astronomen berichten, dieses Jahr hier in Rußland am 8. August in den Nachmittagsstunden eine totale Sonnenfinsternis zu erwarten. Da wir auf Sagradowka das Glück haben, somehr im Zentrum der Verfinsterung zu wohnen, so steht uns ein Schauspiel in Aussicht, das wir hier noch nicht gesehen haben und wir auch nie mehr erleben werden, auch unsere Kindeskinder nicht, denn eine totale Sonnenfinsternis findet auf ein und derselben Stelle ungefähr nur alle 900 Jahre einmal statt.

Bekanntlich sind die Bewegungs- und Stellungsverhältnisse der drei Körper—Erde, Sonne und Mond derartige, daß, von der Erde aus betrachtet, der letztere sich höchst ungezogenerweise zeitweise erlaubt, der Sonne die Kehrseite zuzuwenden und sich impertinent zwischen uns und sie zu drängen, bei welcher Gelegenheit er uns Erdbewohnern das interessante Phänomen einer Sonnenfinsternis darbietet. Wie die totalen, ringförmigen und partiellen Finsternisse entstehen, soll hier nicht auseinandergesetzt werden, wir wollen hier nur die Erscheinungen, welche die Sonne bei einer totalen Finsternis bietet, betrachten. Während einer totalen Sonnenfinsternis zeigt sich die verdunkelte Sonne von einem wunderbaren, weißlich leuchtenden Strahlenkranz umgeben, der wie ein Heiligenschein rings um die Scheibe erglänzt und auf den Beschauer einen bezaubernden Eindruck macht. Dieser Lichtschein ist die Sonnencorona; er verliert sich allmählich mit zunehmender Entfernung von der Sonne auf dem dunklen Himmels-Hintergrund und ist bei jeder Finsternis sowohl an Größe wie an Helligkeit verschieden.

Noch ein anderes, nicht minder interessantes Phänomen, dessen Großartigkeit und gewaltige Kraftäußerung unser Erstaunen in hohem Maße beansprucht, haben uns die Sonnenfinsternisse kennen gelehrt, ich meine die „Protuberanzen." Bei einer Finsternis im Jahre 1842 zeigten sich den erstaunten Astronomen mehrere rote Flämmchen, die den verdunkelten Sonnenball umzüngelten und auf dem Mondrande zu wurzeln schienen. Ihre Gestalt war verschieden. Einige machten den Eindruck kleiner flammender Hügel, andere waren an den Spitzen flächenartig ausgefranst, oder schwebten gar frei über dem Glutball im Raume. Zuweilen werden Protuberanzen von kaum vorstellbarer Höhe sichtbar. So berichtet der englische Astronom Young von einer Protuberanz, die zu Anfang seiner Beobachtung schon eine Höhe von ungefähr 85000 Kilometer besaß und unter heftigem Hin- und Herwehen in immer höhere und höhere Regionen emporgeschleudert wurde, bis nach 35 Minuten das ganze Gebilde in viele kleine Flammen aufgelöst war, deren oberste die enorme Höhe von 880300 Kilometer einnahm. Kaum anderthalb Stunden später war keine Spur mehr von dieser gewaltigen Eruption zu erblicken.

Bei manchen totalen Finsternissen wird der Tag zur tiefsten Nacht, ein fahles, sich seltsam auch um die Sinne des aufgeklärten Menschen ziehendes Dämmerlicht von eigenartiger Farbe tritt zuweilen ein, und alles ringsum bekommt ein merkwürdiges, verschwommenes, fast gespenstisches Aussehen.

Der sonderbare Strahlenkranz der Korona umgibt die dunkle, die Sonne verdeckende Mondscheibe, und die Sterne werden am hellen Tage in aller Pracht sichtbar. Sobald aber der erste Sonnenstrahl am Mondrande vorbeihuscht, verschwindet der Spuk, und wie von einem Alpdruck befreit, atmet alles auf.

Wenn Gott mir Leben und Gesundheit schenkt, und uns am 8. August einen klaren Himmel verleiht, so daß wir die Finsternis in ihrer ganzen Schöne betrachten können, dann werde ich nicht versäumen, den l. Lesern meine persönlichen Eindrücke mitzuteilen.

M.

Anm. d. Red.: Wir bitten dringend darum!

westlich von Belgrad, der von den Serben verlassenen Residenz des Landes, Aufstellung genommen.

Zwischen den Vorposten der beiden Heere haben Zusammenstöße stattgefunden. Von beiden Seiten wurde Unterstützung gesandt. Die Geschütze donnern.

— Die Situation ist höchst ernst. Unabsehbar sind die Folgen, wenn es wirklich zum Europäischen Kriege kommen sollte. In größter Spannung und Aufregung wartet nun wohl jedermann ab, was weiter werden wird.

Wien. Kaiser Franz Josef ruft in einem Manifeste sein Volk zum Kriege gegen die Serbien auf. In demselben heißt es unter anderem: Mein innigster Wunsch war, die Jahre, die Gottes Gnade mir noch gewährt, den Werken des Friedens zu weihen und meine Völker vor den schweren Opfern eines Krieges zu bewahren. Die Vorsehung hat es anders gewollt. Die Handlungen meines Gegners zwingen mich, zum Schutz der Ehre meiner Monarchie 2c. zum Schwert zu greifen. — Die Hoffnung, daß Serbien die lange Geduld und Friedensliebe meiner Regierung schätzen und das gegebene Wort halten werde, hat sich nicht erfüllt. Der Neid gegen mich und mein Haus wird immer mehr geschürt. Immer offener stellt sich das Bestreben heraus, mit Gewalt Österreich-Ungarn zu zerstückeln, eine ganze Reihe von Attentaten, die planmäßig ausgearbeitete und durchgeführte Verschwörung, deren grausiger Erfolg mein Herz und das Herz aller meiner treuen Untertanen tief verwundete, bilden eine weit sichtbare blutige Spur jener Machinationen, welche von Serben unternommen und ausgeführt wurden. — Den fortwährenden Herausforderungen Serbiens muß ein Ende gesetzt werden. — Serbien lehnte die mäßigen und gerechten Forderungen meiner Regierung ab und verweigerte die Erfüllung der Pflichten, welche allein eine notwendige Garantie des Friedens bilden könnten. — In Anbetracht dessen muß ich mit Waffengewalt jene Garantien schaffen, welche meinem Reiche die innere Ruhe und einen dauernden Frieden nach außen geben. In dieser schweren Stunde gebe ich mir volle Rechenschaft über die Tragweite meines Schrittes vor dem Throne des Allmächtigen. Ich habe alles erwogen, bedacht und mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den mir meine Pflicht zeigt. Ich baue auf meine Völker, die sich im Laufe aller Zeiten einig und treu um meinen Thron scharten und die immer bereit waren, für die Ehre, Größe und Macht ihres Vaterlandes die schwersten Opfer zu bringen. Ich baue auf die tapfere von Selbstentsagung beseelte Heeresmacht Österreich-Ungarns. Ich baue ebenso auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg geben wird. Franz Josef.

Ministerpräsident Stürk.

Dänemark.

Stockholm, 25. (12.) Juli. Am Morgen traf das französische Geschwader ein. Um 11 Uhr 30 Min. warf das französische Panzerschiff, auf welchem sich Präsident Poincaré befand, die Anker aus. Der Präsident begab sich in Begleitung des Königs und des Kronprinzen ans Land, wo er von den Ministern den Gliedern der beiden Kammern und den Vertretern der Munizipalität begrüßt wurde.

Albanien.

Durazzo, 25. (12.) Juli. Prinz Wied empfing die Schiffskommandeure der Mächte und erkundigte sich, welche Maßnahmen sie, wenn ein Sturm der Aufständigen erfolgen sollte, treffen würden. Der Kommandeur des „Terez" Dmitrijew erklärte, daß laut Instruktion der russischen Regierung er bevollmächtigt ist, der Bevölkerung Hilfe zu [illegible] und einen Arzt zur medizinischen Hilfeerweisung zu kommandieren. Der österreichische Admiral erklärte, er habe die Vollmacht, die Aufständigen [illegible].

Persien.

Dieser Tage hat der junge Schah Achmed Mirza, Mohammed Alis Sohn, den Thron bestiegen. Der siebzehnjährige Schah wartete seit fünf Jahren auf diese Krönung. Denn es war am 18. Juli des Jahres 1909 — Mohammed Ali war Flüchtling in der russischen Gesandtschaft —, als die Revolution den jungen Achmed zum König ausrief. Der Einzug des jungen Schahs in Teheran ging mit größter Feierlichkeit und Würde vor sich. Der Gouverneur von Teheran hatte vor dem Sahibquarnieh-Palast Aufstellung genommen, um den Schah zu erwarten, der mit großem militärischem Gefolge eine Stunde später vor den Toren der Stadt eintraf. Voran ritten fünfzig Kosaken mit langem, stumpfrotem Dolman und Schaffellmützen, denen Trupps von Gendarmen und berittenen Polizisten folgten, und dann kam die von sechs Rappen gezogene Staatskutsche mit dem jungen Schah. Zu beiden Seiten der Kutsche liefen königliche Läufer in roten und goldenen Uniformen. Hinter der Karosse ritten die Minister und die Hofbeamten, die eine Schar Leibwachen flankierte. So kam der prächtige Zug durch das Dowlat-Tor und zog dann durch die feierlich geschmückte Stadt zum Gulistem-Palast. Der junge Schah hat regelmäßige, fast europäische Gesichtzüge und trug einen langschößigen, goldbestickten Rock, der an der Brust mit Diamanten übersät war. Auf dem Kopf hatte er die historische Lammfellmütze mit einer riesigen Diamantagraffe. Schah Achmed muß sich noch gut der Krönung seines Vaters, des großen Mohammed Ali, erinnern können, dessen Zug er im Januar 1907 als zehnjähriger Knabe begleitete, und die das prunkvollste Fest war, das die alte persische Königsstadt in den letzten hundert Jahren gesehen hat. Jetzt ist Mohammed Ali ein Verbannter ohne Macht und ohne Anhänger, und der jetzige Schah, sein Lieblingssohn, darf seinen Vater nie wiedersehen.

Preßstimmen.

In einem offensichtlich inspirierten Artikel der „Now. Wr." lesen wir: „Die österreichisch-ungarischen Forderungen haben uns diesesmal nicht überrascht. Die russische Regierung ist sich dessen bewußt, daß das österreichische Ultimatum an Serbien eigentlich gegen Rußland gerichtet ist, und Rußland wird darauf nicht allein mit Worten, sondern auch mit Handlungen antworten. Die Friedensstörer werden es nicht allein mit Serbien, sondern auch mit Rußland zu tun haben. Wenn die österreichisch-ungarische Diplomatie das Ultimatum nicht zurückzieht, so wird Rußland kein stummer Zeuge der vor sich gehenden Gewalttat bleiben." Weiter meint das offiziöse Blatt, daß Rußland zwar augenblicklich mit seiner inneren Kulturarbeit viel zu schaffen habe, doch in diesem Falle werde das Volk und die Regierung den aufgenötigten Krieg annehmen. Zum Schlusse wiederholt es nochmals die friedlichen Absichten Rußlands, aber „im Kampf gegen den Feind werden wir einmütig und fest sein und Rußland wird seine historische Rolle trotz aller Drohungen nicht aufgeben".— Die „Russk. Sl.", „Utro Ross." und der „Gol. Moskwy" treten für eine tatkräftige Unterstützung Serbiens durch Rußland ein. Der „Gol. Mosk." macht unserer Diplomatie den Vorwurf, daß sie nicht rechtzeitig die Wiener Regierung von den Absichten Rußlands unterrichtet habe; dann wäre kein Ultimatum erfolgt. — Die „Russk. Wed." weisen auf die äußerst schwierige Rolle unserer Diplomatie hin: „Sie muß eine friedliche Lösung des Konflikts herbeiführen, ohne daß die Würde Serbiens erniedrigt und seine Selbständigkeit angetastet wird." („M. D. Ztg.")

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. 12. Juli. Heute fand die Beisetzung des verstorbenen Fürsten Meschtscherskij statt. Im Namen Ihrer Kaiserlichen Majestäten war auf den Sarg ein Kreuz aus lebenden Blumen niedergelegt.

— Am Abend zog eine große Menge, die hauptsächlich aus Intelligenten bestand, mit Gesang und Rufen „Nieder mit Österreich" vom Taurischen Garten über die Snamenskaja, Shukowskaja und den Liteiny Prospekt auf den Newskij Prospekt. Den Manifestanten schlossen sich unterwegs viele Passanten an. Nach 12 Uhr erschienen sie auf dem Newskij; die Menge zählte einige Tausend und dehnte sich auf ein ganzes Quartal aus.

Vom Liteiny Prospekt begab sich die Menge zur Furstadtskaja, wo sie vor der serbischen Gesandtschaft manifestierte. Der serbische Gesandte erschien am Fenster und richtete eine Ansprache an die Versammelten, in der er der russischen Gesellschaft für ihre Sympathie und die moralische Unterstützung der Serben dankte. Dem Gesandten wurden stürmische Ovationen zuteil. Darauf löste sich die Menge auf. („M. D. Ztg.")

Charkow. Durch einen Platzregen mit Hagel sind die niedriggelegenen Stadtteile unter Wasser gesetzt worden. Die Wege sind zerstört. Im Smijewschen Kreise trat der Donez aus seinen Ufern. Viel Kleinvieh ist umgekommen.

Nikolajew. Ein starker Gewitterregen verursachte großen Schaden. Einige Stadtteile sind überschwemmt. Dächer wurden abgerissen.

Alexandrowsk. Die von der Duma gewählten Mitglieder des Fürsorgerates für die Elementarschulen der Stadt Alexandrowsk in der Person der Herren Stadtväter N. P. Soldatow, K. A. Konstantinow und J. G. Lepp sind vom Gouverneur zur Ausübung ihrer Funktionen zugelassen worden.

Petrikowka. Die Ernte ist seit einer Woche schon beendigt, und es wäre wohl auch schon ein mancher mit der Dreschzeit fertig, aber wegen des Regens, den wir schon über eine Woche haben, geht's nicht zu dreschen. Etliche haben gedroschen, aber es gab nur wenig von der Mandel (sechzig Garben), Weizen 1 Pud auch darüber. Obst dagegen aber gibt's viel auch, es würde mancher schon sein Obst verkauft haben, aber wegen der Preise ist Stillstand. Kirschen kosten pro Pud von 70 K. bis 1 R. 50., Aprikosen 28 K. a Pud. Die besten Birnen 1 R. pro Pud. Viele Kirschen fangen an an den Bäumen zu faulen. P. F.

Orloff, Sagradowka. Unglück. Bei dem Wirt Pet. Wieb wurde am 8. Juli ein russischer Knecht von einem Pferde so vor die Brust geschlagen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst er am 9. Juli morgens starb.

— Raubmord. In der Nacht auf den 8. Juli wurde im jüdischen Dorfe Romanowka, Chersk. Kreis, ein altes jüdisches Ehepaar mit ihrer 40-jährigen Tochter, Mutter von 9 Kindern, erdrosselt. Die geraubte Summe betrug 1 R. 80 Kop. Durch einen herbeigeholten Polizeihund sind die Mörder entdeckt und dingfest gemacht worden. Es sind fünf Bauern aus dem russ. Nachbardorfe.

Insel Chortitza, 12. Juli. Was uns Landleuten gegenwärtig unbequem ist und Sorge macht, das ist wieder einmal die seit dem 5. Juli eingetretene Regenperiode, welche sich merkwürdiger Weise schon den dritten Sommer wiederholt, und scheinbar einen bedeutenden Schaden zur Folge haben wird.

Es regnet vom 5. d. Mts. alle Tage und meistens starker Gewitterregen, begleitet von schwüler Luft. Vom 11. auf den 12. regnete es die ganze Nacht hindurch und dauerte am anderen Tage fort. Wenn die Getreidemandeln zur Notdurft zum Dreschen ausgetrocknet sind, so ist auch schon wieder ein Regenschauer da, der sie aufs neue gründlich durchnäßt.

Das Korn, welches so schon nur schmal ist, wird immer minderwertiger, wenn's nicht gar zum Auswach's kommt. — Da schaut dann der Landmann, während die Elemente toben und der Regen in Strömen niedergeht, zum Fenster hinaus und muß sich sagen, daß auf etliche Tage die Drescharbeit wieder unterbrochen ist. Die Arbeiter werden immer teurer, Pläne und Rechnungen müssen wiederholt um ein Bedeutendes herabgesetzt werden, und das alles will ihn oft mutlos machen, wenn's nicht gar zur Unzufriedenheit mit dem lieben Gott kommt. — Nein, soweit muß es nicht kommen, weg mit den Launen und eigenem Vorwitz, alsob alles davon abhängig wäre! In so einem kritischen Momente tut man gut, wenn man sich aus dem Buche Hiob das 38. und 39. Kap. vorliest. — Wir Insulaner hatten alles Getreide bis (Peter und Paul) den 29. Juli gemäht. Dasselbe reifte während eines anhaltenden, trockenen Ostwindes und zwar etwas zu rasch, was zur Folge hatte, daß die Ernte, welche Mai und anfangs Juni vielversprechend aussah, um ein Beträchtliches zusammengeschrumpft ist. Aber auch die Getreidekäfer haben einen enormen Teil der Ernte vernichtet.

Gedroschen ist meistenteils nur Gerste, etwas Roggen und Winterweizen*), so daß ein spezieller Erntebericht noch nicht am Platze ist. Annähernd dürfte das Ernteergebnis folgendes sein: Winterweizen, den jemand von Schwarzbrache und vor dem Regen gedroschen hatte, ergab bis 18 Tschetw., Gerste bis 12 von der Dess., Sommerweizen dürfte durchschnittlich 5 Tschetw. pro Dess. ergeben, vielleicht auch ausnahmsweise weniger, wogegen aber vom besten Lande bis 7 Tschetw. zu erwarten sind. Roggen war ungeheuer ins Stroh gewachsen. Infolgedessen legte er sich und wird wahrscheinlich dementsprechend Korn liefern. Der schwächere Roggen ergibt bis 7 Tschtw., und Hafer dürfte bis 12 Tscht. von der Dess. ergeben. Welschkorn, Kartoffeln und Baschtan stehen prächtig. Arbusen sind schon mehrere Jahre nicht geraten; jedenfalls ist es zu naß, für dieselben ist man besorgt.

Von Unglücksfällen, Hagel u. dgl., wovon man in diesen Tagen durch die Tagesblätter allenthalben erfährt, sind wir, Gott sei Dank, verschont geblieben.

Heute, den 13. Juli, scheint ein heiterer Tag zu sein. Gott gebe uns trockene Witterung. G. K—n.

Jekaterinoslaw. Einiges von den gewesenen Lehrerkursen in Jekaterinoslaw. Die Jekaterinoslawer Gouvernem.-Semstwo hatte noch im Jahre 1913 beschlossen, für die Volkschullehrer des Jekat. Gouvern. allgemeinen bildende Kurse zu organisieren, zu welchem Zwecke sie 19.595 Rub. assignierte. — Die Organisation der Kurse leitete K. D. von Gensburg. Sein Helfer in allen Sachen der Kurse war der Leitende der Abteilung für Volksaufklärung M. A. Kijaschtschenko. Der Jekat. Gouverneur bewilligte (nach einer Übereinkunft mit dem Kurator des Odess. Lehrbezirks) die Eröffnung der Kurse vom 27. Mai bis 3. Juli. — Hörer der Kurse waren von den Semstwoschulen (kommandierte) 300 Lehrer und bei 50 Freihörer (вольнослушатели). — Die Vorlesungen fanden im Saale des Bergwerkinstituts (Горн. Инст.) statt. — Das Programm der Kurse war ungefähr folgendes: Theologie, russische Literatur, russ. Geschichte, pädagogische Psychologie, Methode der russ. Sprache und der Anfangsmathematik; Vorlesungen und einige praktische Übungen in Physik, Chemie, Biologie und Gesundheitslehre. Überhaupt waren bei 193 Stunden, in welchen Vorlesungen gehalten wurden. Außerdem sprach Herr Kijaschtschenko 5 Stunden über Schulstatistik; er suchte klarzulegen, was für Ziele die Statistik verfolge und welche Resultate schon zu verzeichnen seien. — Jede Vorlesung hielt 45 Min. an — 7 Vorl. im Laufe des Tages: 5 bis Mittag und 2 nachmittags. In der freien Zeit und an Feiertagen wurden Exkursionen unter Leitung der Lektoren veranstaltet. Besucht wurden: das Bakteriologische Institut, die Papierfabrik des Herrn Koffmann (Кофманъ), die Redaktion des „Приднѣпр. Кр.", das Stadtmuseum (Город. худ. музей) das Museum „Поля", die Mühle des Herrn J. Thießen, die Lichtfabrik (свѣчной заводъ), die Stromschnellen, dem Dorfe „Стар. Кайдаки" gegenüber u. s. w. — Als Lektoren waren tätig: in Theologie — Priester D. Strachowskij, Literatur — Professor der Chark. Universität Ladijubowskij, Geschichte — Profess. der Petersb. Univ. Klotschkow; Pädagogische Psychologie — Prof. Wladimirskij; Method. der Arithmetik — Direktor der Volkschulen des Wladimirsch. Gouvernements W. Beljustin; Method. der russ. Sprache, Prof. W. Florow; Biologie Profess. Knietscher; Chemie — Prof. Schtobor; Physik — Baskakow; Gesundheitslehre Herr Dr. Smidowitsch. — Besonders verdienen erwähnt zu werden — die Unterhaltungen (бесѣды), die nach 4—5 Vorlesungen gehalten wurden. In diesen Unterhaltungsstunden konnte jeder Kursist die Frage, die ihn bewegte, aufs Papier bringen und dem betreffenden Lektor vorlegen. Und so gut der Gefragte konnte, beantwortete er gleich, oder den folgenden Tag die gestellte Frage, wobei er aber gewöhnlich erst die Meinung der anderen Anwesenden einholte. Nach einigem Hin- und Herreden resümierte er das Gesagte und ging zur folgenden Frage über. So manche brennende Frage, ein Verlangen nach Wissen — wurde gestillt — und still, zufrieden, tief nachdenkend über all das, was den Lehrern geboten wurde, verließen wir Hörer den 3. Juli den Saal, um wieder den Ort unserer Tätigkeit aufzusuchen. Abr. Funk.

*) Winterweizen wird leider noch von wenigen gesät.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Protokoll

der am 2. und 3. Juni 1914 in Schumanowka stattgefundenen allgemeinen Predigerkonferenz.

Zugegen waren die Vertreter der sibirischen Mennonitengemeinden: Schumanowka, Markowka, Reinfeld, Grünfeld, Orlow, Saborowka, Romanowka, Nikolajewka, Gljaden, Slawgorod und Gnadental.

Die Einleitung machte Ält. K. Wienß mit 1 Kor. 15. 57, 58.

Die Festrede hielt Ält. J. Gerbrandt über Joh. 16, 33.

Als Protokollführer wurden gewählt die Br. Korn. Dück und Pet. Enns.

Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls wurde beschlossen, einen in dasselbe eingeschlichenen Fehler zu berichtigen. Es soll dort nämlich in Punkt 11 statt „Reisepredigten" das Wort „Reisepredigerliste" stehen. Hierauf ging man zur Beratung folgender Fragen über:

1. Ist ein Mennonit gebunden, wenn seine Frau von ihm fort nach Deutschland fährt, sich dort als Witwe legitimiert und mit einem andern sich trauen läßt?

In diesem Falle, wie er sich auf der Pawlodarer Ansiedlung zugetragen hat, ein entscheidendes Urteil zu fällen, lehnt die Konferenz ab, wünscht aber die Frage über Ehescheidung der Bundeskonferenz an der Molotschna zur Beratung vorzulegen.

2. Warum ist bei uns nur der Älteste verpflichtet das heil. Abendmahl auszuteilen, und nicht auch der leitende Prediger?

Die Beantwortung dieser Frage findet die Konferenz in dem „Projekte einer Verfassung der evang.-men. Konfession Punkt 3. C., wonach erlaubt wird, daß auf Bruderschaftsbeschluß auch der leitende Prediger das h. Abendmahl austeilen darf.

3. Konfession oder Sekte.

Über diese Frage einigt sich die Konferenz dahin, daß sie ihre Zustimmung dazu gibt, mit einer Eingabe um Anerkennung als Konfession einzukommen; sie pflichtet allen Punkten des Projektes bei, bittet aber, bei der Zeitbestimmung zur Tagung der Synode mit uns Sibiriern zu rechnen, da bei uns nur Ende Mai oder Anfangs Juni in Betracht kommen kann.

4. Kindereinsegnung.

Sie wird von der Konferenz warm befürwortet, und es wird gewünscht, daß sie in den Gemeinden allgemein eingeführt werde und von jedem

Prediger-Bruder ausgeführt werden darf.

5. Fortbildungsschule.

Die Konferenz tritt als Konvent dem Verbande der Schumanower Vereinsschule bei, und die Sache der Fortbildungsschule wird Konferenzsache; weiter ist die Konferenz im Einvernehmen, auch andere Orte der Ansiedlung, sowie Orlow, Gljaden und Pawlodar nach Möglichkeit und Bedürfnis mit Fortbildungsschulen zu versehen, und wählte die Konferenz eine Kommission, um Projekte für gemeinsame Arbeit an der Gründung dieser Schulen auszuarbeiten. Als Mitglieder dieser Kommission wurden gewählt: Die Ältesten J. Gerbrandt und Kor. Wienß; die Prediger Pet. Wiebe-Orlow, Dav. Harder-Gljaden und Abr. Janzen-Pawlodar.

6. Dorfjugend und die Beschäftigung mit ihr.

Da die Arbeit mit der Dorfjugend, dem Berichte etlicher Prediger-Brüder nach, nicht ganz ohne Erfolg gewesen ist, so wünscht die Konferenz, daß sie weiter gepflegt werden möchte.

Anmerkung: Auf Lehrer Joh. Rempels Artikel im „Botschafter“ Nr. 38 und „Friedensstimme“ Nr. 35 reagiert die Konferenz nicht; nur wird bemerkt, daß außer den dort erwähnten Schülern noch 37 andere Schüler das Austrittsexamen bestanden haben und zu den „Erstlingsfrüchten“ gezählt werden könnten.

7. Br. Jak. Enns verliest den Bericht über Einnahme- und Ausgabe der Reisepredigerkasse. Es erweist sich, daß vom vorigen Konferenzjahre Kassenbestand geblieben: 90 Rbl. 65 Kop., die Einnahmen vom verflossenen Jahre 35 Rbl. 20 Kop. Summa mit Kassenbestand 125 Rbl. 85 Kop. Ausgaben sind gemacht 72 Rbl. 89 Kop. Bleibt Rest in Kasse 52 Rbl. 96 Kop. Nach Verlesung dieses Berichtes werden zur Ausarbeitung einer Reisepredigerliste neben Br. Jak. Enns noch gewählt: Pred. Franz Dörksen und Pred. Jak. Voth. Den Reisepredigern wird eine Gage von 50 Kop. pro Tag zuerkannt. Über die Reisen der Pred.-Brüder sollen genaue Berichte an den Kassierer eingesandt werden.

8. Zum Leiter der Konferenz im folgenden Jahre wird durch Stimmenmehrheit Ält. Jak. Gerbrandt und zu dessen Stellvertreter Ält. Kor. Wienß gewählt. Als Mitglieder des Komitees zur Ausarbeitung eines Programms zu den Konferenzen werden die beiden Ältesten K. Wienß und K. Harder ausersehen.

9. Wahl der Delegierten zur Bundeskonferenz 1915. Die Brüder Ält. Kor. Harder, Pred. Jak. Enns, Pred. Pet. Wiebe und Pred. Heinr. Sawatzky werden durch Aufstehen gewählt.

10. Die Konferenz bestimmt die nächste Sitzung in Grünfeld.

Die Unterschriften.

Konferenzleiter Ält. J. Gerbrandt.

Bekanntmachung!

Mit Überführung der ev.-mennonitischen Elementarschule in die Stadt wird für dieselbe eine weitere tüchtige Lehrkraft für russ. Sprache in Aussicht genommen.

Indem dieses zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, ersuchen wir, die Anmeldungen der Schüler baldmöglichst im Laufe dieses Monats bei Lehrer P. Wiebe machen zu wollen.

Die Kommission.

Berdjansk,
im Juli 1914.

Erwiderung

auf den Artikel v. A. u. E. id in № 51 d. B. inbetreff der „Erziehungsfrage“ v. „be“ in № 35 d. B.

Beim Lesen der Beleuchtungen von A. u. E. id zur Erziehungsfrage“ von „be“ drängte sich mir unwillkürlich der Gedanke auf, ob der Verfasser nicht die Absicht habe, die Polemik über die „Erziehungsfrage“ und über die darin erwähnte Affäre weiter auszuspinnen. Da der Verfasser der „Erziehungsfrage“, Hr. „be“, bis dahin auf alle Erwiderungen, die sein Aufsatz hervorgerufen hat, wenig reagierte, so sucht Herr A. u. E. id auch der Familie des von ihm erwähnten genannten Gymnasiasten etwas am Zeuge zu pflücken. Er erwartet jedenfalls, daß vielleicht ein Glied derselben sich den Kopf erhitzen lassen und in die Polemik eingreifen werde. Wenn A. u. E. id solchen Kampfesmut besitzt, dann verstehe ich nicht, warum er sich noch hinter einer ganzen Reihe von Buchstaben versteckt und nicht gleich mit offenem Visier hervortritt.

Wenn ich als ältestes Glied der Familie und Vater des Gymnasiasten mich auf eine Erwiderung des Artikels von Herrn A. u. E. id einlasse, so geschieht es nicht zu dem Zwecke, um die Polemik über „die Erziehungsfrage“ v. H. „be“ noch breiter zu gestalten, sondern lediglich aus dem Grunde, die gegen meine Familie gerichteten Beschuldigungen und Verdächtigungen zurückzuweisen und Herrn A. u. E. id auf seinen falschen Standpunkt aufmerksam zu machen. Von einem näheren Eingehen auf den Tatbestand der erwähnten Affäre, die in dem Dorfe „x“ stattfand, sehe ich in meiner Erwiderung ganz ab, denn Herr A. u. E. id würde dasselbe doch einseitig und parteilich finden. Auch aus einem andern Grunde tue ich es und zwar, um der zwischen mir und den betreffenden Jünglingen stattgefundenen Vereinbarung, über den Vorfall zu schweigen, nicht untreu zu werden. Außerdem halte ich es auch nicht für notwendig, den Tatbestand desselben nochmals festzustellen, nachdem es bereits vor dem Friedensrichter in Gegenwart beider Parteien und ihrer Zeugen geschehen ist.

Herr A. u. E. id stellt es in seinem Artikel in № 51 d. B. in Frage, ob die Familie des Gymnasiasten auch dann „für die öffentliche Ordnung und Ruhe“ eingetreten wäre, wenn derselbe sein „Vornehmen“ hätte ausführen können. Hier muß Herr A. u. E. id mir erlauben, eine Berichtigung zu machen. Von einem „Vornehmen“ des Gymnasiasten kann gar nicht die Rede sein; denn ahnungslos inbetreff des Kommenden ging derselbe am Abende des betreffenden Tages zur Schule, um daselbst einer Vorstellung beizuwohnen. Daß es kein „Vornehmen“ war, geht auch aus den eigenen Worten des Verfassers hervor; denn er sagt, daß der Gymnasiast „in der Aufregung über die tätliche Beleidigung“ das Messer gezogen habe; also folgte er nur einem plötzlichen Impulse. Was nun das Infragestellen des Auftretens der Familie „für die öffentliche Ordnung und Ruhe„ im Falle der Ausführung „des Vornehmens“ seitens des Gymnasiasten anbetrifft, so kann ich Herrn A. u. E. id die Versicherung geben, daß es auch dann geschehen wäre. Ich habe meinem Sohn darüber, daß er im Zorn und Ärger über die tätliche Beleidigung zum Messer griff, eine ernste Rüge erteilt, ebenso würde ich auch die „Redensarten“ und den „Hochmut“, welche ihm von seinen Gegnern zur Last gelegt wurden und deren er sich in beleidigender Weise bedient haben soll, nie beschönigt haben. Nichts ist törichter und wirkt in der Erziehung der Jugend hemmender, als wenn die Erzieher die Fehler und Vergehen ihrer Erziehungsobjekte als nicht so schlimm gemeint hinstellen, oder dieselben nur als dumme Jugendstreiche ansehen. In diesen Fehler verfällt Herr A. u. E. id, indem er die Schuld bei den beteiligten Personen nur auf einer Seite findet und den Gymnasiasten, dessen juridisches Recht vor dem Richter festgestellt worden ist, in ironischer Weise wiederholt mit „Messerhelden,“ die rohe Handlungsweise der Schuldigen und vom Gesetz verurteilten aber mit den delikaten Ausdrücken „derbe Ohrfeige“ und „einige gesunde Püffe*)“ bezeichnet. Bei solcher Erziehungsweise wird Hr. A. und E. id schwerlich die Freude haben, daß seine Söhne, trotz Hochschule und praktischen Lebens, sich aus „manchmal unleidlich — Dummhochmütigen“ zu „recht netten, liebenswürdigen jungen Herren entwickeln.“ Er stellt sich damit unter die Gruppe von Eltern und Erziehern, die H. „be“ in seinem Artikel „Zur Erziehungsfrage“ als solche schildert, die durch Schwäche, Gleichgültigkeit oder gar Eigensinn ihre Kinder ins Verderben rennen lassen. Da gefällt mir der Standpunkt des Vaters eines der Verurteilten weit besser, wenn er, wie Herr A. und E. id in № 51 d. B. selbst schreibt, sagt, „sein Sohn soll die Suppe selbst auslöffeln, die er sich eingebrockt hat.“

*) Sind blutunterlaufenes Gesicht, angeschwollene Wange und Lippen und Beschädigung eines Zahnes nur die Folgen einiger gesunder Püffe? P. D.

Gegen das Ende seines Artikels erhebt Herr A. u. E. id die Beschuldigung, daß die Familie des „Gymnasiasten die vonH. be ungebetene ungenaue Darstellung nicht öffentlich berichtigt und gegen die Veröffentlichung des Vorfalls in dessen „Erziehungsfrage“ in № 35 d. B. nicht Stellung genommen habe. Ich bin mit Herrn A. und E. id darin einverstanden, daß beides einer öffentlichen Berichtigung bedurfte. Aber zu unserer Rechtfertigung muß ich sagen, daß dieses unsererseits auch geschehen sollte. Ehe es aber dazu kam, erschien in № 37 d. B. an H. „be“ eine „Aufforderung“ von „Vorläufig Punktum“, in der grade auf die ungenaue Mitteilung der Tatsache und die unstatthafte Veröffentlichung derselben hingewiesen wurde. Aus diesem Grunde hielt ich es nicht für nötig, dasselbe nochmals zu tun. Hr. „be“ wird es jedenfalls nicht unterlassen, über die erwähnten Mängel in seiner „Erziehungsfrage“ öffentlich Aufklärung zu geben; denn ich glaube, daß ihm nichts so fern lag, als die Absicht, unwahr zu sein, oder jemanden zu beleidigen.

Es ist dies mein erstes und hoffentlich auch mein letztes Schreiben inbetreff der mehrfach erwähnten Affäre im Dorfe „X“. Eingedenk der zwischen beiden Parteien getroffenen Abmachung zu schweigen und zu vergessen, möchten wir des bedauerlichen Vorfalls auch in Zukunft öffentlich nicht mehr Erwähnung tun. Dasselbe erwarten wir aber auch von der andern Seite. P. Dück.

Anmerkung der Redaktion. Es dürfte in obiger Angelegenheit nun genug erschienen sein, zumal aus all den Andeutungen nur der mehr Eingeweihte, nicht aber der Leserkreis im allgemeinen klug werden kann. Wir werden darum nur eine Ausnahme machen, wenn unser erster Berichterstatter, Herr „be“ sich nochmals äußern sollte.

Haus- u. Landwirtschaft.

Ist es nötig, daß die deutschen Ansiedler in den Kolonien im Süden Rußlands zur Verbesserung ihrer Viehherden fremdes Blut zuführen?

(Schluß.)

Die Zuführung fremden Blutes in den Herden der deutschen Kolonisten muß systematisch geschehen. Die ersten männlichen Produkte dürfen keinesfalls zur Zucht verwendet werden, da diese noch keine konstante Vererbungskraft besitzen, sondern sie müssen von der Zucht ausgeschlossen werden. Dagegen können die ersten weiblichen Produkte sehr wohl zur Zucht verwendet werden, sofern sie halbwegs die gewünschten Eigenschaften aufweisen. Diese müssen aber immer wieder mit original ganz rassereinen männlichen Tieren gedeckt werden, auf diese Weise erhält man in der vierten, fünften Generation schon solche männliche Tiere, die nach scharfer Auswahl zur Zucht verwendet werden können. Mit der Auswahl der männlichen Tiere zur Zucht, muß immer sehr vorsichtig vorgegangen werden, da ein gutes, rassereines männliches Tier, welches seine Eigenschaften, sowohl in Form einer Leistung konstant vererbt, von sehr großem Vorteil für die betreffende Zucht sein kann, da das männliche Tier in einem Jahr sehr viele Produkte liefert, während das weibliche nur ein Kalb jährlich zur Welt bringt.

Die Viehherden der deutschen Kolonisten im Süden Rußlands müßten unbedingt in den nächsten Jahren durch Zuführung fremden Blutes in ihren Leistungen gesteigert werden und zwar sowohl in der Fleischleistung als auch in der der Milch. Bei den hohen Fleisch- und Milchpreisen und andrerseits auch wieder den hohen Bodenpreisen, die in Rußland herrschen, ist es doch ganz und gar unwirtschaftlich Viehherden zu halten, welche in ihren Leistungen weit unter mittel zurückbleiben, die unter den heutigen landwirtschaftlichen Verhältnissen in Rußland an eine Viehherde gestellt werden müssen.

Um den Bezug von gutem Zuchtvieh dem russischen Konsumenten zu erleichtern und zu billigen Preisen zu liefern, mit Ausschaltung des Zwischenhandels, haben sich die meisten deutschen Züchtervereinigungen, vom Norden und Süden, vom Westen und Osten zu einem Verein zusammengeschlossen, welcher die Vermittlung jeglicher Art Zuchtviehes übernimmt. Der Verein trägt den Namen: „Verein für Deutschen Zuchtviehabsatz.“ Er hat seine Hauptgeschäftsstelle in Berlin.

Die Aufgabe des Vereins ist nicht nur eine kostenlose Vermittlung zwischen dem deutschen Züchter und dem russischen Konsumenten, sondern der fachmännische Vertreter des Vereins soll den Konsumenten in Rußland als Berater zur Seite stehen, damit sie dasjenige Zuchtvieh erhalten, welches für ihre Verhältnisse paßt und zwar sowohl an Pferden, Rindvieh wie auch Schweinen und Schafen. Deshalb hat der Verein für Deutschen Zuchtviehabsatz in Moskau eine Geschäftsstelle. Der Bevollmächtigte ist ein geborener Württemberger, ein erfahrener praktischer Landwirt, welcher schon 25 Jahre große Zuckerfabrikgüter im Süden Rußlands verwaltete. Derselbe ist jederzeit bereit Aufschluß über die Organisation des Vereins zu geben und mit seinem Rat den Interessenten zur Seite zu stehen. Die Adresse der Moskauer Geschäftsstelle ist:

Alfred Guttmann, Moskau, Nowaja Boschedomka № 27.

Ungeziefer bei Hühnern und Küken.

Ich las, w. Freund J. Th., Deine Anfrage in № 44 des „Botschafter,“ ob nicht jemand ein Mittel zur Entfernung von Ungeziefer bei den Küken angeben könne. Ich verstehe unter Ungeziefer die Läuse und im Sommer die Mieten.

Um von dem Übel loszukommen, hatten wir schon manches versucht, jedoch ohne Resultat. Nachdem wir dann den Stall und die Sitzstangen gereinigt hatten, bespritzten wir alle Stangen und Spalten mit Wasser und streuten dann von der Luft gelöschten Kalk hinauf, auch auf die Erde streuten wir ihn, wo die Glucken mit den Küchlein sitzen sollen, ebenso etwas ins Nest, wo sie brüten, oder wo die Hühner legen. Darauf verschwand das Ungeziefer. Doch das Mittel muß immer wieder angewandt werden, denn mit einemmale kann nicht alles vertilgt werden.

Da die Läuse auf den Hühnern leben, muß man die alten Hühner baldmöglichst abschlachten — und nach 2—3 Jahren ist alles rein. Im Sommer tut die Reinigung mehr not als im Winter. — Auch muß man stets auf Sauberkeit des Hühnerstalls sehen.

Hier lohnt es sich, recht viel Fleiß der Hühnerzucht zuzuwenden. Als wir anno 1874 hierher kamen, bekamen wir 12½ Cent fürs Huhn, ob leicht, ob schwer; jetzt von 4 bis 60 Cent, je nach Gewicht, denn alles wird gewogen. Auch die Eier haben jetzt gegen früher den doppelten Preis.

Mit bestem Gruß
Peter Hildebrandt,
früher Einlage, Chortitz. Wolost, jetzt Jansen, Nebr. Nord-Amerika.

Sprechsaal.

— Berichtigung. Erlauben Sie zu berichten, daß im Jahrbuch Nr. 10, Seite 128, in der elften Zeile von unten gelesen, nicht „Neimer“ sondern „Penner“ als Prediger berufen, und in der fünften Zeile, auch von unten gelesen, nicht „Funk“ sich strikt widersetzte, sondern der damalige Leiter der Gemeinde „Fast.“
dt.

— Berichtigung. In № 50 des „Botsch.“ P. 7 des Chortitzer S'chodbeschlusses heißt: „Dem Ansiedler Abram Abr. Braun in Wodjanaja, Sibirien, auf Kronsland, wird die erbetene Unterstützung abgesagt, weil Braun schon früher eine Wirtschaft von 40 Dess. in Rohrbach besaß. — Ich, als gewesener Rohrbacher, weiß, daß Braun in Rohrbach eine Wirtschaft von 40 Dess. in Pacht hatte auf 1 Jahr — jetzt lebt er in dürftigen Verhältnissen. Hoffentlich wird die Chortitzer Wolost Braun seine Mithilfe senden.

Ein gewesener Rohrbacher: G. Enns

„Friedensstimme“ wird gebeten zu kopieren.

— Berichtigung. Im Jahrbuch, Seite 196 ist Ihnen jedenfalls eine falsche Angabe gemacht. Es heißt da, daß Ält. ~~Ält~~ Janzen, Memrik, am Trakt, Ssamara die Jugend getauft hat. Anno 1884 wurde J. Quiring zum Ältesten ordiniert; er ist bis an seinen Tod niemals abgelöst worden. Dann hat ein Jahr Ältester Regehr Altsamara die Gemeinde bedient und P. Wiens zum Ältesten ordiniert. Ältester Janzen hat dort nicht getauft.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Sonntag, 20. Juli.

Lesegottesdienst — 10 Uhr vormittags.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, 20. Juli.

Gottesdienst. Beginn 10 Uhr morgens.

Rätsel-Ecke.

Lösung zur „Arithmetischen Lyra“ in № 56.

1. Obst, 2. Czechen, 3. Ohm, 4. Awa, 5. Spatz, 6. Sarah, 7. Bozen, 8. Nadir, 9. Turin, 10. Coosa, 11. Rossi, 12. Ast, 13. Fee, 14. Felix. Schwarzdrossel.

Bilderrätsel.

Lösung in der nächsten Freitagnummer.

ppj10-3

Buntes Allerlei.

— **Eine Million Frenssen-Bücher.** Da Gustav Frenssen nunmehr fünfzig Jahre alt geworden ist, dürfte es interessieren, Genaues darüber zu erfahren, wie hoch die Riesenauflagen sind, in denen die Werke dieses Dichters in der Welt verbreitet sind. Auf Grund der neuesten Auflageziffern läßt sich der „St. Pet. Ztg." zufolge feststellen, daß Frenssen bei weitem der gelesenste deutsche Autor ist, denn die Gesamtauflage allein der deutschen Ausgaben seiner Bücher hat jetzt eine runde Million erreicht. Damit steht Frenssen weit voran an der Spitze aller deutschen Autoren, und selbst diejenigen, deren Werke ungewöhnlich hohe Auflagen erzielt haben, stehen erheblich hinter ihm zurück. Die einzelnen Auflageziffern sind die folgenden:

„Die Sandgräfin"	66.000
„Die drei Getreuen"	108.000
„Jörn Uhl"	229.000
„Hilligenlei"	138.000
„Peter Moors Fahrt nach Südwest"	179.000
„Klaas Hinrich Baas"	71.000
„Der Untergang der Anna Hollmann"	53.000
„Sönke Erichsen"	2.000

Dazu kommt die Massenauflage der als Sonderdruck erschienenen Volksausgabe des „Lebens des Heilands" aus „Hilligenlei" und die Auflagen der Predigtbücher Frenssens. Alle Bücher zusammen erreichen so die Gesamtzahl von einer Million Exemplaren. Einen ähnlichen Erfolg wie ihn „Jörn Uhl" hatte, hat in der neueren Geschichte des Buchhandels weder vor noch nach Frenssens Buch jemand erreicht. So hoch auch die Auflage einzelner Sensationsromane, wie des „Heiligen Skarabäus" der Jerusalem oder des „Gefährlichen Alters" der Michaelis stieg, die Frenssensche Auflage wurde nicht erreicht. Erst Kellermanns „Tunnel", der in wenigen Monaten allein in Deutschland eine Auflage von 75.000 Exemplaren erzielte und in zahlreiche fremde Sprachen übersetzt wurde, scheint ein ähnlicher buchhändlerischer Erfolg werden zu sollen.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

СЧЕТОВОДНЫЕ
Курсы бухгалтеріи
Д. У. ВИШНЕВЕЦКАГО,
Екатеринославъ, Воскресенская, д. № 4, рядомъ съ канцеляр. Губернатора.
Отдѣленія: основное и спеціальное.
Бухгалтерія банковая, фабрично-заводская, городскихъ и земскихъ Управъ, сельско-хозяйственная, винной монополіи, акціонерныхъ предпріятій и др. Оканчивающимъ выдаются свидѣтельства и рекомендуются на akjo-8 должности.

Kautionsfähiger
Buchhalter und Kassierer der die deutsche und russische Sprache tadellos beherrscht, gesucht. Russ. und deutsche Offerte unter A. Z. 98 an die Geschäftsstelle des „Botschafter" [illegible] 320.

Oldenburger
Zuchthengst von H. Lübben, 7 Jahre alt, dunkelbraun, weiße Hinterfüße 5 Wer. hoch, schweres Kutschpferd, ohne Fehler, wird für 1800 Rbl. [illegible] verkauft.
[illegible] п. о. Солоненькое, Ек. г., [illegible] Исааковичу Захаріасъ.

Wenn Eltern, deren Kinder die **Schönfelder Zentralschule** besuchen, noch um
aap2-1 **Quartier**
für diese benötigt sind, so diene ihnen zur Nachricht, daß beim Religionslehrer H. Neufeld noch freie Plätze sind.

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jsg 8
als Geschäftsführer
in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als **Reisender** eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an II. II. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein
aps5-3 tüchtiger
Ladendiener
mit 3 oder 4-jähriger Praxis.
Adresse: Николайпольское Общество Потребителей п. о. Николайполь.

— **Zu vermieten** —
im Hause
H. Janz, Halbstadt,
1) ein **Ladenraum** nebst Boden- und Kellerräumlichkeiten.
2) 6 **Einzel-Zimmer**, passend auch
aja5-3 für Schüler.
Preise und Bedingungen zu erfahren bei Herrn Peter Löpp, Halbstadt.

Günstige Gelegenheit!
Auf sehr gutem Platze zu verkaufen
Schlichtmühle
mit 2 Doppelwalzenstühlen, Reinigungsmaschinen, Plansichter, 1/4 Schrotstuhl, 35-kräft. Wolfslokomobile, elektrische Beleuchtung; in 24 Stunden 800 Pud. Wohngebäude mit drei Quartieren und Nebengebäuden auf eigenem Lande,
aaj8-1 3/4 Dess.
Oder auch anstatt Verkauf gesucht einen
— **Teilhaber** —
zu genannter Mühle mit 10,000 Rbl. Näheres per Adresse: Гальбштадтъ, Тавр. губ., А. Я. Летксманъ, Молочанское О-во Вз. Кредита.

In Pacht
werden 700 Dess. Land abgegeben. Adresse: ст. Илларіоново, Екатерининская ж.-д.
aag5-1 Н. П. Делимарская.

ajg8-2 **Gesucht**
wird für die Gnadenfelder Mädchenschule II. Kategorie für das bevorstehende Schuljahr 1914/15
eine diplomierte
Lehrerin
für deutsche Sprache und Naturgeschichte. Anfragen zu richten an das Komitee der Gesellschaft zur Unterhaltung der Mädchenschule, Post Gnadenfeld, Taurien.

Erfahrene Lehrerin,
mit mehrjähriger Praxis,
— sucht Stellung; —
an Mädchenschule bevorzugt.
Adresse: Бердянскъ, Гоголевская ул. д. Кириенчіева, учительницѣ Лидіи Ник. Горяиновичъ. aal5-2

Lehrerin ajo5-3
mit Zeugnis für 8 Klassen eines Gymnasiums (Spez. **Geographie** und **Mathematik**) sucht Stelle.
Adresse: п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. г., Е. Г. Эдигеръ.

Diplomierte Lehrerin
mit 7-jähriger Praxis, akr8-3
Musik und Schülerin der Petersburger Kurse der deutschen Sprache sucht Stellung zum Winter.
Adresse: Бердянскъ, Екатерининская ул. д. Сидевно, M-lle Э. Герцъ

ajt8-2 **Lehrer**
gesucht, mit Zeugnis, gehörig zur mennonitisch. Kirchengemeinde, für eine bestätigte Schule mit 25 Schüler.
Adresse: Никополь, Екатер. губер., Новософіевскому сельск. старостѣ.

Die Erben des verstorb. **Johann Pankratz** - Gnadenfeld, Taurien wünschen ihre daselbst befindliche
ajt5-2 bebaute
Vollwirtschaft
am 6. August d. J. durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.

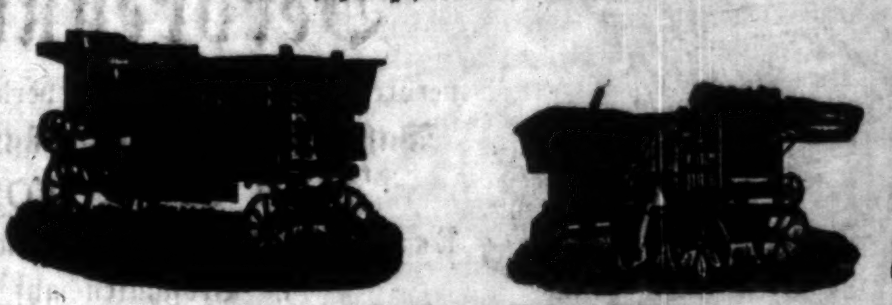
ajo5-2 **Am 4. August**
wünsche meine gutbebaute
Vollwirtschaft
in Altonau neben der Mittelstraße durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.
Dietrich Dück, Altonau, Taurien.

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr. pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42, 127
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.

Die Erben des verstorbenen **J. J. Penner** wünschen ihre in **Miloradowka**, Werchnednjeprowsker Kreis befindliche **Wirtschaft** mit 120 Dess. am 6. **August** d. J. durch
öffentlichen Ausruf zu verkaufen.
Das Land ist mit 15.600 Rbl. in der Chers. Landbank versetzt und 10.000 Rbl. können auf 7 Jahre gegen 7% stehen bleiben.
Nähere Auskunft erteilt: Я. А. Дирксенъ, Разъѣздъ Сорокопановка, Екат. ж. дор.
apg5-8 Die Erben.

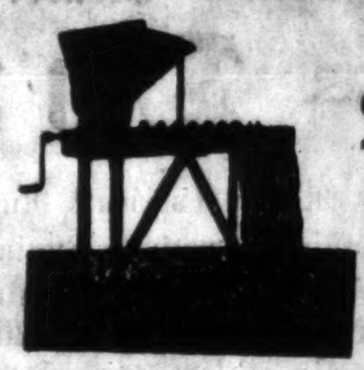
Die Fabrik o 28
Landwirtschaftlicher Maschinen
Heinrich D. Neufeld,
(vormals Klassen und Neufeld)

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Kosowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.



Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Jekaterin.

Wichtig für Landwirte.



Neueste und einfachste Konstruktion der Gegenwart.
Patentiert auch im Ausland Konkurrenzlos.

Dieser **automatische Betrieb** ermöglicht mit 2 1/2 Quart starker Lösung 5 Pud Saatgetreide zweckmäßig zu beizen, auch bei unregelmäßigem Drehen findet immer ein proportionelles Mischen statt. Wogegen auf primitive Art und Weise das Doppelte von Wasser draufgeht, was viel Schererei mit Trocknen und beim Säen verursacht. Dieses wird durch die sinnreiche, aber einfache Konstruktion erzielt, wo statt Krahn Ventil und Schieber zwei regulierbare Schöpfer tadellos funktionieren und die doppelte und gut gelungene Mischvorrichtung gestatten mit **wenig Wasser** eine scharfe Desinfektion, wo alle Bazillen (Brandpilze) im Faserende und Kerbe jedes Korns abtöten, Keimlinge und Mehlgehalt aber trocken bleiben.
Somit erklärt sich, daß nach 4—5 Stunden das gebeizte Getreide, in Säcken stehend, vollständig trocknet. Nur das bleiche (blasse) Aussehen bestätigt das richtige Verfahren. Bedienung sehr einfach. Reservoire, Schnecke von Guß. Die 2 m/m Mischrinne ist mit Deckel versehen. Nötig bei Formalinbeizung. Preis Station Ички 35 Rbl. Nicht nur von technischer Seite, sondern auch die praktische Brauchbarkeit hat in kurzer Praxis bei Landwirten und Agronomen ein lebhaftes Interesse geweckt, und unsere brandreinen Felder bestätigen den Erfolg dieses einzig in seiner Art dastehenden Apparats.
Nähere Auskunft über Konstruktion und Anleitung bietet meine kurze Broschüre,
jrr8-5 welche Interessierenden frei zugeschickt wird.
Abr. D. Rempel, п. о. Ички, Тавр. губ., дер. Сарона.

Bekanntmachung.
1914, am 15. August, um 9 Uhr morgens, verkauft die Witwe Aganeta Braun im Chortitzer Wolostamt
durch öffentlichen Ausruf
ihre auf dem Gute Arkadak, Ssaratower Gouv., im Dorfe Dmitrowka № 3 befindliche Wirtschaft, bestehend in 50 Dess. Land mit Gebäuden. Bedingungen: Der Käufer muß von der Kaufsumme beim Handel 4000 Rbl. bar bezahlen, der Rest kann bei guter Bürgschaft gegen 6% Zinsen gestundet werden bei jährlicher Abtragung eines Viertels der Schuld mit Zinsen. Bank- und Wolostschuld übernimmt der Käufer nach den Rech-
aait nungen der Wolost.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,
ajr14-2 **Simferopol,** Dworjanskaja, Haus Subaschi, № 20.
Auf die Kurse werden Personen mit Kenntnis der russischen Sprache und Arithmetik angenommen. Die Kurse dauern 5 Monate. Den Absolventen werden festgelegte Zeugnisse verabreicht. Anfang der Kurse am 1. September.
Programme und Berichte von den Kursen werden umsonst ausgeschickt.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы бухгалтеріи учит. мат. В. М. МАКУРИНА,
преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 41 группой 27 августа 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ безпл. apt10-5

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl
jts25 stets auf Lager.

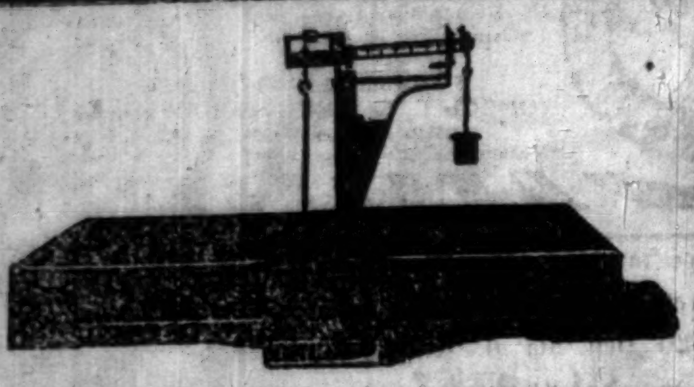
57
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

psl16
Der treue Freund der Kinder Bio malz

der chemischen Fabrik Gebr. Patermann Berlin wirkt auf den kindlichen Organismus besser als Lebertran und verschiedene künstliche Präparate. Es ist wohlschmeckend, kräftigt den Organismus, stärkt das Nervensystem, regelt die Verdauung, festigt das Knochensystem und hebt vor allem die Ernährungstätigkeit. Preis pro große Dose 1 R. 50 K. und à kleine 85 Kop.
Zu beziehen vom A. P. Friesen, Dawlekanowo, Gouv. Ufa. Prospekte umsonst.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.



N. A. Poddubnij & Co.

Jekaterinoslaw, Charkower Str. 18.

Fabrik von Tisch-, Dezimal-, Minimal- u. Maximal-, Fuhr- u. Waggon-Wagen.

Stets auf Lager in großer Auswahl Wagen aller Systeme und Konstruktionen. Bei der Fabrik ist eine Remonteabteilung für Wagen eingerichtet. Die Preise sind außer jeglicher Konkurrenz. Telegrammadresse: Поддубному, Екатеринославъ. Telephon 23—48. 10—06.

aa04-1

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

— Jahres-Verkauf über 3100 Instrumente. —

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

18

Ein Hörügel-Harmonium

n Eiche. Höhe 90 cm., Breite 88 cm., Tiefe 42 cm., 2 Spiele, 2 Register 4 Oktaven und Kniehebel für den Nettobarpreis von 125 Rubel fracht- und zollfrei jeder Bahnstation im europ. Rußland 10 Jahre Garantie.

Erstklassige Ausstattung. Wunderbare Tonfülle!

Die Nachfrage nach einem kleinen, soliden und trotzdem billigen Harmonium ist eine dauernd rege, nur wird der Käufer oft enttäuscht, wenn ein solches Instrument infolge mangelhafter Fabrikation nicht den geringsten Anforderungen genügt! Dieser Umstand gibt uns Veranlassung, ein kleines, kräftig gebautes klangvolles Instrument auf Grund unserer soliden Fabrikationsweise großer teurer Werke herzustellen. Trotz der Billigkeit dieses Harmoniums bleiben also die Fabrikations-Bedingung:

1. Bestes ausgesuchtes Material, 2. Zuverlässige Arbeitskräfte. 3. Mit allen Vorteilen der Neuzeit ausgestattete Betriebseinrichtung, 4. Größte Sorgfalt bei Prüfung fertiger Instrumente.

Unsere größte Leistungsfähigkeit auch nach dieser Richtung hin soll durch das „Mira"-Harmonium gezeigt werden.

Wir nehmen jedes Instrumente zurück, welches unseren Anpreisungen nicht entspricht. daher kein Risiko.

Nur direkt vom Christlichen Verlagshaus Wiegand u. Co. Bad Homburg (Германія), Ausführliche Kataloge umsonst und portofrei!

jk10-5

Millionen Damen und Herren

— gebrauchen die sensationelle Erfindung —

Seife „Flora"

von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

Tausende von Dankschreiben.

Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück.

pko2-21

Wer

akg 5-4

lungenleidend ist u. Luftasthma hat,

kann geheilt werden, denn ich verfüge über ein sicheres Mittel gegen diese boshaften Krankheiten.

Adresse: п.-т. отд. Великокняжеское, Куб. Обл. Я. И. Гильдебрандтъ.

Bei Nieren- und Gallensteinleiden, Magenbeschwerden und Rheumatismus, Husten und Bronchialkatarrh

— erteilt kostenfreien Rat —

Heinrich Dyck,

Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

akk 8

— Die —

Trachom-Krankheit

(Aegyptische Augenkrankheit)

sollte von keinem Augenkranken vernachlässigt werden.

Belehrung erteilt kostenfrei

Peter P. Dyck, Post Soßnowskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.

Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

jia 8

pss 20-20

Wer ein Pianino oder Harmonium

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.

Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.

Ratenzahlung zulässig.

Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Vermittele

Landkauf, Verkauf, Pacht und Versatz.

Н. Фр. фонъ Гарые, Омскъ, Маріинская 21.

ppo19

Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.

Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.

Т-во А. Головщиковъ и Ко.

Екатеринославъ, Первозвановская 10—3. Тел. 15—63.

Broschüren auf Verlangen gratis.

jkl15-4

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw,

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause

offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen"

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder

Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Presente".

tkr5043

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).

Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.

Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Ssadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Оманид".

Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen. rc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w.

Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen, Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und 1/2 Watt pro Kerze;

Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.

Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

— Preiskourante auf Verlangen. —

pk321

Harmoniums — und — Pianos.

Billigste Bezugsquelle direkt ab Fabrik aus Deutschland, keine Zwischenhändler.

Nur erstklassige Fabrikate. 10 Jahre Garantie.

Alleinvertretung der weltberühmten

Doerner Pianos.

Liebmann Orgel (auch mit eingebautem Selbstspiel-Apparat) Verlangen Sie kostenlos uns. russischen Katalog.

Preise einschließlich Zoll und Fracht. Wiederverkäufern äußerste Nettopreise.

Gelegenheitskauf! Ein neues hochelegantes Dörner-Piano echt Nußbaum. Feines Modell 1,31 m. hoch, extra gebaut. Tadelloser Ton für den billigen Barpreis von 350 Rbl. (exkl. Fracht und Zoll) (Verkaufspreiswert 750 Rbl.) Unser Besteller wurde krank und ist das Instrument im Wege. Also noch nicht gespielt.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

Bad Homburg (Германія).

lgp8-6

ptj30-15

Die besten und schönsten

Ausländischen Einschüttzeuge

daunendicht, waschecht und von solider Farbe offeriere zu mäßigem Preise, franko jede Poststation Rußlands.

— Probe-Muster auf Wunsch gratis. —

Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien.

D. A. Kohan,

Jekaterinoslaw,

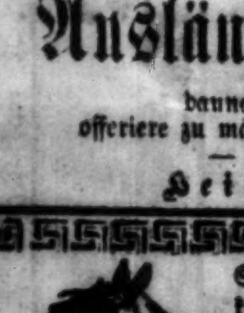
Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.

Balken u. Schwellen

Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.

Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen.

pgr48-38



Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei.

gp 5025

Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.

1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.

1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.

Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter

Товарищество

А. К. Рихтеръ, Ѳеодосія 5 б.

Händler erhalten hohen Rabatt.

Gesellschaft

Lepp u. Wallmann

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

57

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.